

„In Steglitz hat mich ein Habicht amüsiert“

Eine Vogel-Bloggerin über Frühlingsgezwitscher, Kirchtürme und Staubsauger im Garten

Vögel sind ihre Leidenschaft. Die Steglitzerin Elke Brüser, 67, wollte als Schülerin auf einer Hallig leben und Lehrerin werden. Stattdessen wurde sie Biologin, Wissenschaftsjournalistin – und Bloggerin. In ihrem Blog „Flügel Schlag und Leisetreter“ berichtet sie von großen und kleinen Vögeln, die in der Großstadt „und drum herum“ leben. Den Vogel-Blog aus Steglitz finden Sie online auf fluegel-schlag-birding.de. Hier unser Gespräch aus dem Steglitz-Newsletter vom Tagespiegel.



Elke Brüser, 67, ist Biologin, Wissenschaftsjournalistin – und Bloggerin aus Steglitz.

Frau Brüser, draußen markiert ein Vogel vor dem Fenster etwas monoton rufend sein Revier. Welche Vögel kann man jetzt besonders gut beobachten?

Besonders viele! Denn man hört sie nicht nur singen oder rufen, sondern sieht sie auch gut, solange die Bäume nicht belaubt sind. Also: natürlich die Amseln, die jetzt besonders schön leuchtenden Rotkehlchen, viele Kleiber, hämmernde Bunt- und Mittelspechte, die für Berlin so typischen Greifvögel: Turmfalke, Habicht und Bussard.

Viele Berliner denken bei Vögeln etwas missmutig an großstadtaffine Untermieter wie Tauben und Spatzen. Sie behaupten, Berlin sei eine Stadt für Vögel. Warum?

Friedhöfe, Gärten, Parkanlagen und andere Grünflächen bieten vielen Vogelarten Schutz, Nistplätze und Nahrung. Die

grüne Stadt Berlin ist im Vergleich zu den Agrarflächen auf dem Land vielfältiger und zieht mehr Vogelarten an. Im Winter treffen Sperber und auch Meisen aus dem hohen Norden ein, im Sommer brüten hier Mauersegler, Nachtigallen, Mönchsgrasmücken und viele mehr. Turmfalken nisten in Kirchtürmen, in Baumwipfeln ziehen Habichte ihre Jungen groß. Schellenten und Gänsesäger, Kormorane und verschiedene Reiher sieht man auf Gewässern wie der Havel. Geradezu legendär sind die Feldlerchen auf dem Tempelhofer Feld.

Über welche Sichtung haben Sie sich in letzter Zeit am meisten gefreut?



Hallo, Habicht! Steglitz hat nicht nur einen Vogel.

Foto: dpa

In Steglitz hat mich ein Habicht amüsiert, der ganz offensichtlich satt war und seine Ruhe haben wollte, aber ständig von einem Elsternpaar traktiert wurde. Sie lärmten und flogen Attacken in seine Richtung. Irgendwann war es ihm zu viel und er flog ab.

Was können Gartenfreunde und Vogelliebhaber tun, um Singvögel nicht zu vergraulen?

Wir sollten samen tragende Kräuter und Stauden im Herbst nicht gleich abschneiden, denn sie sind in der kalten Jahreszeit eine wichtige Vogelnahrung. Auch das Laub gerade unter Büschen lange liegen lassen, denn hier überwintern Insekten und Spinnen. Oft kann man beobachten, wie die Amseln im Laub danach suchen. Wer Sträucher oder einen Baum pflanzt, sollte heimische Arten wie Eberesche oder Felsenbirne wählen, deren Früchte viele Vögel lieben. Und jeder Garten müsste eine wilde Ecke haben, möglichst mit einem Komposthaufen. Dichte Büsche und rankende Pflanzen bieten kleinen Vögeln zudem gute Verstecke. Was mich wirklich entsetzt, sind Gärten, die wie mit dem Staubsauger gereinigt sind, und die modische Variante bei Vorgärten: gepflastert oder mit Kies bestreut und mit ein paar mächtigen Blumentöpfen bestückt. Da verhungern nicht nur die Vögel, sondern auch unsere Augen.

Wenn Sie ein Vogel wären, welcher wären Sie gerne?

Der Weißstorch fasziniert mich. Kein seltener Vogel, aber wie er sich mit weiten Schwüngen in die Luft schraubt, mit der Thermik segelt und im Spätsommer nach Süden zieht, um in Spanien oder Westafrika zu überwintern, das gefällt mir. Aber ich flöge die Westroute, denn die Route über den Bosphorus nach Ostafrika ist gefährlich. Das Risiko, abge-

schossen zu werden, ist dort für große Vögel leider hoch.

— Das Gespräch führte Boris Buchholz.